



Danis Eltern besuchten uns.

**Wie köstlich ist deine Güte, Gott,  
dass Menschenkinder  
unter dem Schatten deiner Flügel  
Zuflucht haben!**



Kinder bei Dani und Robert zu Hause.

**Psalm 36,8**

Ihr Lieben,

vor zwei Tagen haben wir meine (Danis) Eltern auf den Flughafen gebracht, sie haben uns etwas über eine Woche lang besucht. Gestern habe ich Mutti gebeten, Euch ihre Eindrücke aus ihrem Besuch bei uns zu schildern. Deswegen ist dieser Rundbrief länger und hat ein wenig eine andere Form. Bitte setzt Euch gemütlich hin und lauscht den Worten meiner Mutter:

„Ich bin die Mutti von Dani, und wir kommen gerade von einem Besuch von Dani und Robert zurück. Gerne möchte ich Euch mitnehmen nach Kapkuikui und Euch von unseren Eindrücken erzählen:



Pünktlich landete unser Flugzeug in Nairobi. Als wir uns endlich durch die Immigration nach - mindestens einer Stunde - gewühlt hatten und unser Eintrittsgeld gezahlt hatten, beide Finger und Daumen, sowie unser Gesicht abgelichtet waren, sahen wir „nur“ Robert.

Er erklärte uns, dass Dani einem deutschen Mädels, die Schwierigkeiten mit ihrem Gepäck und ihrem Pass hatte, helfen würde, wieder in den Besitz ihrer Sachen zu kommen. Der Anschlussflieger war für dieses Mädels auch weg. Wir warteten und warteten, bis endlich Dani mit diesem Mädels kam, und wir uns nach 15 Monaten vor Freude weinend in den Armen lagen. Inzwischen war es schon fast fünf Uhr nachmittags und wir waren ja erst in Nairobi.....

In der Stadt war ein Gedränge auf der sechsspurigen „Autobahn“, ein Geheue - rechts und links wurde überholt... wie gut, dachte ich, dass Dani oder Robert hier nicht selbst fahren müssen, es wäre viel zu gefährlich. Sie hatten einen Pastor aus Nakuru als Fahrer angeheuert, der sich freute, sich ein bisschen Geld dazu verdienen zu können.



*Matatu in Nairobi*

Wie froh waren wir, dass wir nicht in einem „Matatu“ fahren mussten - ein VW-Bus, 9-Sitzer, wo aber 16 Menschen drin sitzen - okay. Wir quälten uns zwei Stunden durch den Stau in Nairobi. Die Autos dort müssen nicht zum TÜV. Viel Smok lag in der Luft.

Aber herrliche lilafarbene Jakarandabäume und wunderschöne Bäume mit roten Blüten säumten die Strasse. Oben in den Bäumen leben die Marabus, das sind die Abfallfresser von Nairobi, die dann fliegen und über den Autos kreisen.



*Jakarandabäume am Straßenrand*



*Kibera-Slum in Nairobi*

Endlich war der Stau hinter uns und die Fahrt ging vorbei an vielen Wellblechhäusern, in denen oft sehr viele Menschen leben, oder nur einem Bretterverschlag mit Plastik ummantelt... Wir fragten uns, wie dort gekocht, gelebt, geschlafen wird? Was ist bei Regen? Da ist doch nur der bloße Boden... Die Menschen haben viele Kinder, denn die Kinder sind die Lebensversicherung für die Eltern, Rente und Krankenversicherungen gibt es in Kenia für die meisten Menschen nicht...

Nach fast vier Stunden, abends nach 20 Uhr kamen wir hungrig in Nakuru an. Selbstverständlich waren wir zusammengerutscht, um dies Mädels aus Deutschland mit uns zu nehmen. Wie gut, dass Dani sich in Nakuru schon auskennt und uns ein einfaches „Hotel“ ausgesucht hatte. Vorher gingen wir noch in eines der wenigen für uns Deutsche (genießbare, bezahlbare) „Restaurant“ essen. Bisher kannten wir Afrika fast nur von unseren verwöhnten Lodge-Reisen. Da liegen Welten dazwischen. Jetzt lernten wir das wahre Afrika, wie Dani es erlebt, kennen. Völlig erschöpft lagen wir endlich um 22:30 h unter einem löchrigem Moskitonetz in einem einfachen afrikanischen Hotel.

Um nächsten Morgen organisierte Robert erst einmal die Weiterfahrt des mitgenommenen Mädels zu ihrem Ort, wo sie einen dreimonatigen Einsatz geplant hatte. Robert brachte sie zum Matatu, wo sie dann vorne neben dem Fahrer und einer Frau mit Kind dazugequetscht wurde. Da sie das erste Mal in Kenia war, war sie sehr dankbar, dass Dani ihr wichtige praktische Hinweise gab für ein Leben in Kenia.

Danach gingen wir mit Dani und Robert für unseren Aufenthalt bei ihnen in einem Supermarkt in Nakuru einkaufen. In der Zwischenzeit ging Robert mit dem Auto in die Werkstatt, um Kleinigkeiten reparieren zu lassen. Wir erfuhren, dass man Robert und Dani ein Unfallauto verkauft hatte, an dem immer wieder Reparaturen anstehen werden, trotz des hohen Kaufpreises, was uns sehr traurig macht.

Im Supermarkt gibt es außer einem Kochfleisch nur afrikanische Wurst. Käse ist sehr teuer, und nur manchmal gibt es eine Sorte Käse, die ein wenig ähnlich unserem Gouda ist und selten gibt es auch Scheiblettenkäse. Das war´s.



Supermarkt in Nakuru

Das Gemüse sah sehr alt aus, und es gab auch sehr wenig Auswahl. Das ist also Dani und Roberts Einkaufswelt. Deshalb schicke ich Dani auch alle paar Monate mal ein wenig Salami ☺. Aber das Päckchen ist immer mindestens drei Wochen unterwegs... Wau, dachte ich, was nimmt mein Töchterchen da auf sich! Wie verwöhnt sind wir Deutschen! Nur Reis, Bohnen und Nudeln gab's genug.

Hier also fahren Dani und Robert alle zwei Wochen zum Grosseinkauf. Das ist die einzige Möglichkeit, das sollten wir noch erfahren. Wie dankbar sind wir, dass die beiden jetzt ein Auto haben. Vorher haben sie für diesen Einkauf drei Matatus benötigt. In jedem überfüllten Matatu waren mindestens 16 Menschen im alten klapprigen Toyota-Bus.... und bis Marigat, ihrem Zuhause sind es 2 ½ Stunden.... **Danke, dass Ihr Dani und Robert das Auto ermöglicht habt, dank sei Gott!!!!!!**



Kenianisches Dorf

Hier in Nakuru hatten Robert und Dani ihr Auto sicher untergestellt. Nach 2½ Stunden über Strassen, gelöchert mit vielen Schlaglöcher und „Bumps“, das sind höhere Wellen im Boden, vor den Dörfern, über die Robert behutsam und langsam fuhr. Außerhalb von Nakuru wurde der Verkehr immer weniger und wir fuhren an vielen kleinen Dörfern vorbei, die alle sehr arm aussahen.

Endlich waren wir bei Dani und Robert in **Kapkuikui** daheim! Die Schäferhündin „Jessy“ (die das Haus bewachen soll) kam uns schon hinter der Kirche laut bellend entgegen. Als wir ausstiegen, warf sie Dani „fast“ um, so freute sie sich, Dani wieder zu sehen.



Jessy



Jessys Welpen

Auch die beiden Kätzchen, die auf Schlangenjagd gehen, um unsere Lieben zu schützen, waren sofort da. Jessy zeigte uns ihre zwölf kleinen Welpen, die noch nicht einmal bellen können. Das war ein Gewinsel!

Und da, ein Hahn und zwei Hühner - angebunden an die Fahrräder, da der Hühnerstall immer noch nicht fertig ist, wie aber schon lange versprochen - immer wieder ist Robert nach Marigat gefahren, und immer wieder ist er vertröstet worden - morgen, morgen - wann ist dieses Morgen. Das muss man auch erst lernen in Afrika - pole pole (langsam langsam)...

Dani war sehr auf unsere Sicherheit bedacht, abends wurde gegen Malaria-Mücken gesprayed, natürlich wieder ein Moskitonetz, nur großzügiger als in diesem „Hotel“ in Nakuru und ohne Löcher... Am nächsten Morgen zeigten uns Dani und Robert Marigat - auch in dieses Dörfchen fährt man eine halbe Stunde, da wo die beiden wohnen gibt es nur Holzkohle, Mais und Maismehl zu kaufen und manchmal ein wenig Obst.



Kapkuikui Dorfzentrum

Immer wieder muss Robert den vielen Schlaglöchern, den Schafen, den Rindern und den Eseln ausweichen, die sich auf der Straße befinden.



Dani kauft in Marigat Obst ein.

Hier in Marigat kauft Dani Ananas, Mangos, Papayas und Tomaten ein, die köstlich schmecken und mit denen sie uns sehr verwöhnt hat. Aber alles ist hier sehr sehr staubig, obwohl es jeden Abend geregnet hat. **Wie dankbar sind wir, dass Ihr lieben Spender Dani und Robert und den 1200 Dorfbewohnern, den Wassertank und die Wasserfilter ermöglicht habt!! Danke!!!! Dank sei Gott!!!** So hat das ganze Dorf gutes Wasser, um alles Essbare zu waschen.

Der einzige „Supermarkt“ hier im Bild zu sehen - kein Kühlschrank vorhanden, kein bisschen Auswahl, Buttermilch ohne Kühlschrank. Trinkwasser gibt es in kleinen Behältern oder in Plastiktüten. Ich bin wirklich erstaunt, wie gut Dani auf dem Markt zurechtkommt und wie freundlich die Menschen Dani begrüßen !



Supermarkt in Marigat



Prüflinge in Kapkuikui

Am nächsten Tag sind wir in Kapkuikui in der Schule zum Abschied der Schulabgänger - nach ihren Prüfungen am gleichen Tag - eingeladen. Hier unterrichteten Dani und Robert. Zwei Lehrkräfte bekommen zwei Welpen geschenkt, die Dani mitnimmt. Wir durften ein paar Worte zu den Prüflingen sprechen und für ihre Zukunft beten. Es herrschte eine große Herzlichkeit und Freude.

Nachmittags waren wir alle bei einem der Gemeindeältesten von Kapkuikui eingeladen. Der Weg dorthin ging über große Steine aus Vulkangestein, was sehr beschwerlich für das Auto und Robert als Fahrer war. Nach 40 Minuten ging es nur noch zu Fuß eine Viertelstunde weiter. Das Auto hat wirklich viel auszuhalten, und erst jetzt können wir nachvollziehen, wie wichtig hier ein Allradfahrzeug ist.



Auf dem Weg zur Gastfamilie

Fast jede Familie in Kapkuikui wohnt auf einem „eigenen“ Berg, und das alles müssen die Kinder zur Schule und in den Gottesdienst zu Fuß (da soll es allerdings eine Abkürzung geben) meistern. Allerdings laufen sie auch hier ca. 45 Minuten in eine Richtung.



*Zu Besuch bei der Gastfamilie*

Sehr herzlich wurden wir von der Familie aufgenommen. Zuerst gab es warmes Wasser zum Händereinigen. Dani hatte einen deutschen Kuchen gebacken, es gab Schwarzen Tee mit Milch und Zucker, genannt Chai. Da die Familie Kalenjin spricht, war es sehr hilfreich, dass der Sohn alles übersetzte.

Dann brachten sie uns noch Reis und Bohnen. Drei von ihren Kindern gehen in die Tanzgruppe von Robert. Wir konnten uns ihre Hütten ansehen, wie sie mit einfachen Mitteln leben und dankbar und zufrieden sind! Kein Fernsehen, kein Strom, kein fließendes Wasser - alles Wasser wird mit zwei Eseln den Berg hinauf gebracht - für jeden nur einen Hocker, zwei bis drei Kinder schlafen in einem Bett. So ähnlich wird auch Abraham damals gelebt haben.



*Im Inneren der Hütte*

In der Mitte der Rundhütte ist die Kochstelle am Boden. Wie sind wir Deutschen doch verwöhnt und oft so unzufrieden. Selbstverständlich hatten wir auch Gemeinschaft im Gebet - Deutsch, Englisch, Kalenjin.



*Ein Huhn als Dankeschön*

Als Dankeschön für unseren Besuch, bekam Dani ein Huhn geschenkt. Jetzt hat sie drei Hühner und einen Hahn - alles Geschenke aus Dankbarkeit und bald werden sie eigene Eier haben. Die Menschen in Kapkuikui geben mit ihren eigenen Hühnern fast alles, was sie haben.

Morgens und abends kaufen Dani und Robert Milch aus Kapkuikui, die die jungen Leute vorbeibringen. Selbstverständlich werden sie immer zum Essen bei Kadalas eingeladen und verbringen viel Zeit mit den beiden. Das ist ja eine ganz ganz wichtige Sache, um Vertrauen aufzubauen, Gemeinschaft zu pflegen, ihnen Gott näher zu bringen. Oft sind zehn junge Leute bei unseren Lieben, natürlich auch immer zum Essen, das gehört wie selbstverständlich dazu.



*Besucher bei Dani und Robert  
essen selbstverständlich mit*

Wir können uns nur wundern, mit welcher Liebe und Geduld Dani und Robert den Kindern und Jugendlichen begegnen und staunen, wie die beiden bei den Herzen der Kinder ankommen!!!

Am Abend setzte der Regen ein. Es schüttete aus Strömen... Kurz darauf ging das Licht aus - Stromausfall und wir saßen im Dunkeln. Durch den starken Regen wurden die Über-



*Dani beim Vorbereiten*

landleitungen beschädigt und wir hatten ganze zwei Tage keinen Strom... Das heißt, keinen Kühlschrank, keine elektrischen Geräte in der Küche und auch kein warmes Wasser in der Dusche. Gemütlich saßen wir bei Kerzenschein und Petroleumlampe... und kochten auf dem Gasherd...

Wie selbstverständlich der Strom doch für uns in Deutschland ist...!!! Und hier fällt er bei starken Regenfällen tagelang aus, solange bis ein Handwerker kommt, um alles wieder zu reparieren... **Gott sei Dank haben Dani und Robert einen Generator, so dass zumindest ihre Dienste bei Stromausfall weitergehen!!! Dank dem Herrn!!!**

Einen Tag später konnten wir dann am Unterricht in der Primary School in Kapkuikui teilnehmen. Zweimal in der Woche wird die Flagge des Landes gehisst und die Landeshymne vor dem Unterricht gesungen. Auch hier viel Liebe, Anerkennung und Spaß. Robert und Dani macht es große Freude, wie Ihr auf den Bildern seht. Auch für uns war es eine Riesenfreude, das mitzuerleben.



*Robert beim Unterricht in der Schule*

Nur als wir den Kindern unsere Geschenke - Bonbons und Getränke - überreichten, mussten wir uns in Sicherheit bringen, um nicht von ihnen überrannt zu werden. Aber Dani hatte das alles im Griff. Wir konnten nur staunen. Die Augen der Kinder strahlten, wenn sie sich selbst auf dem Display meiner Kamera sahen.



*Tanzgruppe in Kaptombes*

Am Samstagvormittag machten wir uns mit Dani und Robert auf den Weg nach Kaptombes. Auch hier unterrichtet Robert Biblischen Unterricht und eine Tanzgruppe. Die Kinder warteten schon in der Gemeinde auf uns. So sehr freuten sie sich über unser Kommen.

Jeden Samstagnachmittag trifft sich die Tanzgruppe von Kapkuikui in der Kirche, ca. 50 Kinder ab 10 Jahren können teilnehmen - mehr Platz ist nicht da. Vor der Tanzgruppe hält Robert einen biblischen Unterricht ab, um die Kinder in der Bibel zu unterweisen. Neben den 50 Kindern schauen noch mindestens 30 - 40 zu.



*Zwei Jungs aus der Tanzgruppe*



*Tanzgruppe der AIC Kapkuikui*

Auch einige Mütter mit ihren Kindern beobachten das Geschehen durch die offenen Gitterfenster der Kirche ganz genau. Es herrschte eine Atmosphäre der Anbetung Gottes und des Gebets.

Die Kinder waren mit Begeisterung voll bei der Sache. Im Anschluss genossen sie wieder unsere mitgebrachten Geschenke, Kekse und Getränke.



*Danis Eltern von Kindern umringt*

Man fragte Lothar nach seinem Namen und er antwortete im Spaß „Barak Obama“, da lachten die Kinder und konnten fast nicht mehr aufhören ... Als sie dann mein Lachen (Christine) hörten, lachten sie noch mehr... Das ging mehr als eine halbe Stunde, nur lachen bis uns alle Bauchmuskeln weh taten. **Für uns war es ein Geschenk des Himmels. Ich dachte, genauso wird es einmal im Himmel sein, nur Freude, strahlende Gesicht, Dankbarkeit, tiefer Friede, Liebe!!!!**

**Ich spüre immer noch - und sehe es vor mir: diese leuchtenden Augen und die weit geöffneten Münder, das Lachen und Strahlen der Kinderaugen, Glück, das uns tief im Herzen, in unserer Seele erreichte. Wir sind eins in Gottes Herrlichkeit!!!! Es war mein schönstes Geschenk!!!! Danke Herr, dass wir das erleben durften!!!**



*Kinder der Tanzgruppe*



*Mama und die Kinder*

Während ich dies schreibe, kommen mir wieder die Tränen in die Augen, und ich denke, ich habe wieder ein Stückchen mehr von Gottes Herrlichkeit für mich erkannt. Danke, Herr!!! Groß ist unser Gott!!!

Zum Abschluss durfte ich, Christine, noch zu den Kindern sprechen: Ich fragte sie: „Wer kennt Jesus? Für wen ist Jesus der Herr des Lebens? Wer weiß, dass Jesus für ihn gestorben ist?“ Zu unserem Erstaunen meldeten sich viele Kinder. Dann fragte ich sie: „Wer möchte das heute festmachen, dass Jesus für ihn persönlich gestorben, auferstanden ist?“



*Mama spricht zur Tanzgruppe und ich übersetze sie*

Und ich erklärte ihnen, was es bedeutet, mit Jesus zu leben. Wieder meldeten sich viele Kinder. Ich sprach ein Übergabegebet mit ihnen, wo fast alle Kinder mitbeteten. **Auch das war eine von Gottes Segen begleitete Zeit. Ich danke Euch allen, die Ihr uns mit Gebet begleitet habt! Wir haben Gottes heilige Gegenwart gespürt.**



*Kinder aus Kapkuikui*

**Bitte betet weiter für Kapkuikui! Diese Kinder sind die spätere Gemeinde Gottes in Kapkuikui! Es kommen viele Kinder zur Tanzgruppe, deren Eltern nicht in den Gottesdienst kommen. Welch eine Gelegenheit, Gott groß zu machen! Und betet bitte auch für Dani und Robert! Danke!**

Am Sonntagmorgen waren wir zum Frühstück zum Leiter der Gemeinde in Kapkuikui Joshua und zu seiner Familie eingeladen. Wieder ging die Fahrt 40 Minuten lang auf Geröllwegen auf einen anderen Berg, begleitet von Ziegen und Rindern. Wir hatten eine wunderbare Gemeinschaft, und es ist so schön, dass wir jetzt auch die Familien und ihre Probleme ganz nah miterleben konnten. So können wir viel gezielter für alles beten.



*Joshuas Tochter  
beim Kochen*



*Kindergottesdienst in Poi*

Nach dem Frühstück gingen wir zu Fuß mit Joshua zum Treffpunkt für den Kindergottesdienst in Poi. Dort treffen sich die Kinder unter einem Baum. Sie wünschen sich so sehr ein eigenes Gottesdiensthause, das bedeutet: ein Wellblechhaus, welches allerdings €350,00 kosten würde, damit sie sich auch bei Regen dort treffen können. Aber diese Mittel sind leider zur Zeit nicht da.

Hier trafen sich ca. 45 Kinder, die begleitet von einer Trommel, wunderbare Lieder sangen. Dani leitete den Kindergottesdienst und wurde von einer Schülerin ins Kalenjin übersetzt. Auch hier: leuchtende Kinderaugen, strahlende Gesichter, dass Dani und Robert dort waren.



*Kindergottesdienst in Poi*



*Danis Eltern predigen in der  
AIC Kapkuikui*

Danach schnell, d. h. langsam zurückfahren zum Hauptgottesdienst nach Kapkuikui. Lothar hatte den Auftrag bekommen, eine Predigt zu halten. Er sprach über: „Die Kraft des Gebets.“ Ich, Christine übersetzte auf Englisch, und ein Mann aus der Gemeinde übersetzte mich ins Kalenjin. Einige hatten ihre Bibeln dabei und machten sich Notizen.

Auch hier nutzen wir die Gelegenheit, zum Glauben an Jesus aufzufordern und zu fragen: „Wer möchte näher zu Jesus hinwachsen?“ Nach dem Gottesdienst war wieder Zeit zum Austausch. Einige sagten uns, dass es eine wunderbare Predigt gewesen sein. Wir vertrauen Gott, dass sein Werk wächst und Frucht ersteht.

Nachmittags am gleichen Sonntag ging es dann in eine weitere Gemeinde nach Tembererwe, das bedeutet für Robert: Generator einladen, Lautsprecher ins Auto, Verstärker und Keyboard aufladen, DVD-Player einladen, wo Robert die Lieder auch aufgenommen hat - das schön schwer vom Gewicht, das alles. **Wie gut, dass Ihr lieben Spender auch hier, den beiden die Möglichkeit eines Autos mit Ladefläche gegeben**



**habt. Danke!!!!** Ohne diesen Doppelkabinen-Pickup wäre dieser Dienst gar nicht möglich.



*Weg nach Tembererwe*

Der Weg dahin - mittlerweile war der Himmel vor lauter Regenwolken ganz schwarz geworden - war total abenteuerlich. Die Straße war einfach nur weicher Sand. Robert musste zum Teil 40 cm tiefe Furchen umfahren. Ich habe die ganze Zeit, Sturm gebetet: Herr halt den Regen zurück, nicht auszudenken, wenn es regnet und wir im Sand nur noch hin- und herrutschen oder vielleicht stecken bleiben in diesen tiefen Furchen! Und: **Gott hat das Wunder getan**, es regnete erst, als wir wieder zuhause waren. Ehre sei IHM!!!!

Zu diesem Einsatz nehmen Dani und Robert immer viele Kinder mit, für den Fall, dass sie mal stecken bleiben und dann Hilfe holen können und natürlich auch wieder zum Übersetzen ins Kalenjin, denn nur die Kinder ab 8 Jahre verstehen und sprechen Englisch. 30 Kinder haben sich gemeldet, um demnächst an einem Bibelgrundkurs teilzunehmen, der vor der Tanzgruppe stattfinden soll. Wie groß ist doch unser Gott!! **Welche Möglichkeiten haben hier Dani und Robert, Gott zu dienen und Gemeinde Gottes zu bauen!!!!**



*Kinder in Tembererwe*



*Tanzgruppe in Tembererwe*

Auch hier warteten wieder ca. 50 Kinder, Jugendliche, ältere Männer, Mütter mit ihren Kindern. Robert kann erst Kinder ab 10 Jahren in die Tanzgruppe aufnehmen, aber auch die Kleinen tanzen mit und lachen, während die Großen ernst und engagiert dabei sind.

Es war so ein froh machender gesegneter Sonntag, so Gottes Gegenwart zu spüren! Nach dem Einpacken überraschte uns die afrikanische Dunkelheit. Es ist erstaunlich in welcher kurzer Zeit es hier dunkel wird. Bei Vollmond kamen wir wieder bewahrt von Gott heil nach Hause.



*Vollmond über Tembererwe*



*Lake Baringo*

Am Montag war Danis Geburtstag und Robert entführte uns nach Nakuru zu einem Castle von Lord Egerton. Am Dienstag machten wir als Abschluss einen Ausflug zum Lake Baringo, wo wir aus nächster Nähe Flusspferde, Krokodile, Sträube und Schreiseeadler sehen konnten.

Wir danken allen, die uns im Gebet begleitet haben und bitten, dass Ihr Dani und Robert weiter im Gebet unterstützt! Sie tun so einen wertvollen, gesegneten, aber auch sehr schweren und anstrengenden Dienst, zumal sie auch nicht wissen, was finanziell mit dem Auto auf sie zukommen wird. Es ist an einer Stelle unter dem Auto Diesel ausgelaufen, die Werkstatt sagt, dass sie das Auto frühmorgens haben muss, d. h. sie müssen in aller Frühe morgens gegen 5 h die 100 km hin nach Nakuru fahren, um es dort wieder richten zu lassen.

Als Dani uns zum Flughafen begleitete, war Robert in der Werkstatt und die konnte den Fehler nur provisorisch reparieren. Wenn Dani als Weiße bei der Werkstatt gesehen wird, wird die Reparatur gleich dreimal so teuer wegen ihrer Hautfarbe. Wird es wieder eine zusätzliche Nacht im Hotel € 20,00 bedeuten oder noch mehr Tage???? Was werden die Kosten sein??



Das Auto von Dani und Robert

Aber wir vertrauen Gott, als Danis und Roberts Versorger, Gott der sagte: Ich kenne eure Bedürfnisse, noch bevor ihr sie mir im Gebet vor mich gebracht habt und deshalb danken wir unserem Gott im Voraus, dass ER unseren Kindern helfen wird.“

So weit der Bericht meiner Mutti... Wir hoffen, dass Ihr Freude beim Lesen hattet... auch wenn es viel länger war als sonst...

Viele liebe Grüße aus Kapkuikui, Kaptombes und Tembererwe,

Eure  
*Robert & Dani*



**AIC Kapkuikui**  
P.O. Box 87, 30403 Marigat, Kenia

Chairman: Joshua Komen  
Telefon: +254/ 72 44 32 748  
E-Mail: komenjoshua182@gmail.com

**Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V.**  
Volksbank Syke  
BLZ 291 676 24 · Kto.-Nr. 12 577 600  
S€PA  
IBAN DE33 2916 7624 0012 5776 00  
BIC GENODEF1SHR  
Bitte unbedingt folgenden Verwendungszweck angeben:  
**AC299000 Familie Kadala** oder  
**AC299400 Auto\* für Familie Kadala**

**Robert & Daniela Kadala**  
P.O. Box 34, 30403 Marigat, Kenia

Handy Dani: +254/ 70 35 68 191  
Handy Robert: +254/ 713 81 82 15  
E-Mail: family\_kadala@gmx.de  
Skype: family\_kadala

Blogs: [www.kadala.blogger.de](http://www.kadala.blogger.de)  
[www.kadalafotos.blogger.de](http://www.kadalafotos.blogger.de)

\*Auto – neue Reifen, Reparaturen, Versicherung, Benzin etc.